

Protokoll des 25. Treffens des „Netzwerk Flüchtlinge Waldkirch“

Datum und Uhrzeit: 07.11.2017, 18:00 – 20.00 Uhr
Ort: Katholische Seelsorgeeinheit Waldkirch, Am Kirchplatz 7
Anwesende: 21
Moderator: Mario Frick
Protokollant: Mirco Fischer

TOP 1 – Rückmeldung zum Protokoll

- Zu Punkt 2 des letzten Protokolls: Herr Frick und Herr Kienast kontaktieren die örtlichen Pfarrgemeinschaften, ob und inwiefern das Thema Unterbringung bzw. „Herbergssuche“ für Menschen in schwierigen sozialen Lagen im Rahmen der Weihnachtsfeierlichkeiten thematisiert werden kann.

TOP 2 – Informationen aus dem Netzwerk und gegenseitiger Austausch

Frau Vlasblom – Sozialdienst Katholischer Frauen Waldkirch e.V.

- Hohe Anzahl an Beratungen für Schwangere und Familien.
- Viele Flüchtlinge sind kurz nach der Geburt eines Kindes wieder schwanger, z.T. wenige nach wenigen Monaten. Viele Gefahren für Gesundheit bei zu schneller erneuter Schwangerschaft.
- Veranstaltung für verschiedene Personengruppe zu dem Thema Sexualität und Verhütung, die z.B. über Ablauf der Schwangerschaft und mögliche Komplikationen sowie die Notwendigkeit der Verhütung in bestimmten Situationen informiert.
- Der SKF verfügt über einen Topf, aus dem Verhütungsmittel finanziert werden. Er richtet sich an Frauen, die sich Verhütungsmittel nicht leisten können. Für Menschen in schwierigen sozialen Lagen, unter ihnen viele Flüchtlinge, sind Verhütungsmittel kaum finanzierbar.
- Nach Rücksprache mit dem zuständigen Arzt können die Kosten für Verhütungsmittel für diese Personen anteilig vom SKF übernommen werden.
- Haushaltsberatungen des Landkreises Ende November. Bei diesen wird entschieden, ob die Diakonie und der SKF für drei Jahre mit jährlich jeweils 3000€ für den Topf für Verhütungsmittel unterstützt werden.
- Diskussion, ob das Netzwerk Flüchtlinge einen Brief an Landrat und Fraktionen im Kreistag richtet, dass der SKF finanziell bei dem Topf für Verhütungsmittel unterstützt wird. → Ergebnis: Brief wird vom Netzwerk Flüchtlinge verfasst und mit der Bitte um Weiterleitung an die Fraktionen an den Landrat gesendet.

Frau Arslanca – Türkisch-Islamischer Verein

- Tag der Offenen Moschee war gut besucht, positive Berichterstattung in der BZ, siehe <http://bit.ly/2iSsH19>. Findet nächstes Jahr wieder im Rahmen der Interkulturellen Wochen Waldkirch statt.
- Zudem fortlaufend am Dienstag von 14:30 bis 16:30 Uhr Frauencafé in der Mauerplattenstraße 7. Alle Frauen sind herzlich dazu eingeladen.

Herr Kienast – Caritasverein St. Vinzenz e.V.

- Weiterhin zu wenige Wohnungen für Menschen in schwierigen sozialen Lagen.
- Kontakt mit dem Jobcenter funktioniert sehr gut, auch anteilige Mieten für einen Monat werden übernommen.
- Verstärkter Familiennachzug. Belegung von Unterkünften führt immer wieder zu Konflikten.
- Frau Dormanns: Schwesternwohnheim neben Bruder-Klaus-Krankenhaus beziehbar? Ein Bekannter in Ruhestand könnte dort ein „interkulturelles Mehrfamilienhaus“ aufbauen.
- Frau Thien wendet ein, dass das Schwesternwohnheim bereits seitens der Verwaltung besichtigt wurde. Sie fragt nach und informiert das Netzwerk Flüchtlinge.
- Laut Frau Lehnes besteht die Gefahr, dass solch ein Projekt durch Konflikte als „negatives Mehrfamilienhaus“ endet.
- Vorschlag von Herrn Frick, Personen mit handwerklichem Geschick sanierungsbedürftige Wohnung renovieren zu lassen um dadurch eine günstige Wohnmöglichkeit zu bekommen. Gerade VermieterInnen, die Investitionen aufgrund mangelnder finanzieller Ressourcen scheuen, könnte dies ansprechen. Im Gegenzug müssen die VermieterInnen dann die

Vermietung an den Caritasverein St. Vinzenz garantieren, dieser vermietet dann an die RenoviererInnen.

Herr Wieber – Pate einer afghanischen Familie

- Familie ist aus Afghanistan geflüchtet, da zwei Familienmitglieder von den Taliban schwer verletzt wurden. Die Familie hat in Ungarn Asyl erhalten, jedoch erhielt der Familienvater dort nicht die notwendige ärztliche Behandlung. Daher Weiterreise nach Deutschland, hier erneut Antrag auf Asyl gestellt.
- Vater arbeitet, Mutter besucht städtischen Deutschkurs, ein Sohn macht eine Ausbildung, eine Tochter ein FSJ und eine Tochter besucht die Realschule. Beispiel für gelingende Integration.
- Eine Tochter hat nun einen Brief erhalten, dass sie nach Ungarn abgeschoben werden soll → 2013 bekamen sie zwar Asyl in Ungarn. Der Schutzstatus ist aber verfallen. Bei Abschiebung nach Ungarn droht nach der dortigen Gesetzeslage die Abschiebung nach Afghanistan.
- Vorgehensweise des Netzwerk Flüchtlinge:
 - Kontakt mit Anwalt besteht bereits.
 - Herr Wieber wendet sich an den Flüchtlingsrat BW und ProAsyl Freiburg, Frau Lehnesh stellt den Kontakt zum Jugendmigrationsdienst her.
 - Der betroffenen Tochter wird geraten, ihr FSJ im Kindergarten fortzuführen und nicht abzutauchen, da dies die Chancen auf ein Bleiberecht negativ beeinflussen könnte.
 - Solange keine Duldungsverfügung eingegangen ist, besteht laut der Ausländerbehörde keine Gefahr der Abschiebung.
 - Eine Abschiebung kann verhindert werden, wenn viele BürgerInnen Betroffene unterstützen. Es wurden sogar schon bereits abgeschobene Kinder zurückgeholt.
 - Empathie/Sympathie anstoßen und auf Situation aufmerksam machen → Ohne Nennung von Namen wird ein Zeitungsbericht („Veranstaltungsbericht des Netzwerk Flüchtlinge“) geplant, der die Situation schildert. Dieser macht die Problematik publik.
 - Ansonsten wird erst abgewartet, was die Anwältin empfiehlt. Wenn notwendig, wird das Netzwerk Flüchtlinge unterstützend aktiv.

TOP 3 – Integrationsmanagement

- Der Gemeinderat der Stadt Waldkirch hat in seiner Sitzung vom 25.10.2017 beschlossen, das Integrationsmanagement im Rahmen des Pakts für Migration an den Landkreis Emmendingen abzugeben. Dieser beauftragt die Caritas, die IntegrationsmanagerInnen zu beschäftigen.
- Bedingungen für die Weitergabe an den Landkreis sind:
 - Die IntegrationsmanagerInnen werden in vollem Umfang in Waldkirch eingesetzt.
 - Regelmäßige Nennung der StelleninhaberInnen mit Zeitanteilen und Sprechstunden
 - Enge Abstimmung und Zusammenarbeit mit dem Büro für Migration und Integration. Das Büro für Migration und Integration nennt eine Person, mit der Zuständigkeiten innerhalb des Integrationsmanagement-Teams abgesprochen werden.
 - Ein mobiles, aufsuchendes Angebot wird vorgehalten.
- Kritik im Rahmen der Gemeinderatssitzung an mehreren Punkten der bisherigen Arbeit der Caritas, u.a. dem schnellen und häufigen Personalwechsel oder der unklaren Aufgabenverteilung im Felsenkeller → Frau Lehnesh/ Herr Frick: Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Büro für Migration und Integration wird es eine klare Aufgabenverteilung und gute Zusammenarbeit geben.
- Frau Lehnesh wird Integrationsmanagerin. Im Schnitt werden ca. 80 Personen betreut.
- Frau Thien weist darauf hin, dass die Caritas auch außerhalb des Felsenkellers beraten muss, beispielsweise im Generationenbüro oder im Waldhaus. Vor allem die mobile Arbeit, d.h. aufsuchende Sozialarbeit in den Wohnungen der Flüchtlinge, ist wichtig.
- Auch die Bewohner der Flüchtlingsunterkunft Waldhaus werden von den IntegrationsmanagerInnen betreut.
- Bitte seitens Frau Beckmann, beim nächsten Treffen des Netzwerk Flüchtlinge Aufgaben und Bereiche der Integrationsmanager darzustellen, um Überschneidungen und Kompetenzstreitigkeiten zu vermeiden. → Frau Lehnesh: Sobald das Team und die Aufgabenverteilung feststehen wird dies dem Netzwerk Flüchtlinge mitgeteilt.

TOP 4 – Patenschaften: Arbeitsgruppen, wie neue PatInnen gefunden werden

- Patenschaften haben derzeit den Ruf, sehr anstrengend und zeitintensiv zu sein – das Wort Patenschaft schreckt ab → Dies entspricht aber nicht der Realität. Oft reicht es schon, eine Stunde ein offenes Ohr für eine Person zu haben.
- Die Suche nach einer Wohnung ist ohne PatInnen und Paten selten erfolgreich. Auch die Suche nach Arbeit ist mit PatInnen und Paten erfolgreicher, dies bestätigen MitarbeiterInnen des Jobcenters.
- Frau Stanyak: Unbegleitete minderjährige AusländerInnen brauchen Kontakt → Herr Frick: Diese können das Angebot der städtischen Jugendsozialarbeit nutzen. Ansprechpartner hierfür ist Herr Begas (reza.begas@stadt-waldkirch.de).
- Derzeit gibt es 120 Geflüchtete, die im Rahmen einer Patenschaft begleitet werden, und 40 Paten. Es gibt auch Personen, die unabhängig von einer Patenschaft Menschen begleiten.
- Silberstreif: Begleitung von Menschen mit lebensbedrohlichen Erkrankungen, z.B. durch Begleitung zur Therapie oder Auseinandersetzung mit der eigenen Krankheit, Hospizbegleitung und Trauerbegleitung. Das Angebot steht allen Menschen, auch Flüchtlingen mit anderen Sprachen, offen.
- Kontakt: Carmen Röckelein, T 07641 9677 464.

Vorschläge, um neue PatInnen zu finden

- Zeitungsartikel, der die Arbeit von PatInnen darstellt und ihre Bedeutung heraushebt
- Zeitungsartikel, der darstellt, was PatInnen und Paten auch alles durch eine Patenschaft erhalten – positive Erfahrungen darstellen.
- „Corporate Volunteering“, Förderung des Mitarbeiterengagements: Waldkircher Unternehmen anschreiben, dass sie das ehrenamtliche Engagement ihrer MitarbeiterInnen unterstützen und fördern, z.B. im Rahmen einer Patenschaft.
- Spalte über einzelne Patenschaften in der Zeitung.
- Bei Veranstaltungen im Gespräch PatInnen gewinnen. Am 26.11 veranstalten Caritas und WABE gGmbH im Felsenkeller einen „Aktionsnachmittag“, bei dem sich diese Gelegenheit bietet.
- Einbindung in ZEITBANKplus: Initiative, die Nachbarschaftshilfe aktiv fördert. Menschen helfen sich gegenseitig, z.B. Unterstützung im Haushalt oder bei Gartenarbeiten, Betreuung von Haustieren, etc., hierfür im Gegenzug Unterstützung bei Behördengängen, Spracherwerb, etc. Gemeinsame Ausflüge, Grillabende und sonstige Freizeitaktivitäten sind wichtige Elemente der ZEITBANKplus, damit persönliche Kontakte und freundschaftliche Beziehungen entstehen.
→ Frau Lehnes, Herr Kienast und Herr Frick besprechen, was realisierbar ist. Thema wird beim nächsten Treffen des Netzwerk Flüchtlinge noch einmal diskutiert.

TOP 5 – Sonstiges

- Nächster Termin: 16.01.2017, 18.00 Uhr, im Mehrgenerationenhaus Rotes Haus, Emmendinger Straße 3.